

WirtschaftsJournal

Das mitteldeutsche Wirtschaftsmagazin

www.wirtschaftsjournal.de

Nr. 04/2010 | 20. Jahrgang | Preis: 4,50 € | ISSN: 1617-6669

- **POLITIK**
Sachsen für Investoren interessant | Seite 6
- **UNTERNEHMEN**
Mehrwert durch Nachhaltigkeit | Seite 33
- **GESUNDE UNTERNEHMEN**
Nutzen und Kosteneffizienz | Seite 44

■ **TITEL:** Lösungsansätze nachhaltigen Wirtschaftens

„Wirtschaft im Gleichgewicht ist erfolgreich“

Umweltökonomin Prof. Claudia Kemfert, Wissenschaftlerin am Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung, Berlin

Neue Maßstäbe

Prof. Claudia Kemfert: Mit den „richtigen“ Investitionen mehr Umweltschutz und Wohlergehen

Wirtschaftsjournal: Nachhaltigkeit ist derzeit in aller Munde. Wie definieren Sie, Frau Prof. Kemfert, als Umweltökonomin diesen Begriff?

Prof. Claudia Kemfert: Nachhaltigkeit in der klassischen Bedeutung besagt, dass ein System im Einklang und dauerhaft gesund und überlebensfähig ist. Ein Wirtschaftssystem ist nachhaltig, wenn es im Gleichgewicht ist, keine Verschwendung oder Übernutzung natürlicher oder wirtschaftlicher Ressourcen stattfindet und dauerhaft Wohlergehen hervorbringt.

WJ: Bedeutet Nachhaltigkeit demzufolge „Wachsen in Balance“?

Kemfert: Ich würde sagen ja. Der wachsende Einsatz von beispielsweise erneuerbaren Energien, klimaschonender Mobilität, steigender Gesundheitsvorsorge sowie Techniken zur Herstellung von sauberem Trinkwasser kann für wachsenden Wohlstand sorgen. Das bedeutet auch, dass wir das Wirtschaftswachstum vom fossilen Energieverbrauch entkoppeln müssen. Und genau darum muss es gehen, wenn wir das globale Problem des Klimawandels mit Wirtschaftswachstum lösen können und müssen.

WJ: In einem Essay des Magazins der Heinrich-Böll-Stiftung schrieben Sie unlängst, dass das Wirtschaftswachstum kein alleiniger Maßstab mehr für Wohlstand sei. Wie definieren Sie nun Wohlstand – und vor allem – wie sollte dieser finanziert werden?

Kemfert: In der Tat darf das Wirtschaftswachstum nicht als alleiniger Maßstab für Wohlstand definiert werden. Ungezügelter Wirtschaftswachstum, welches einseitig endliche fossile Ressourcen verbraucht, ist problematisch. Wachsender Umweltschutz, wachsende Gesundheit, wachsender Zugang zu sauberem Trinkwasser und sauberer Energie hingegen ist wichtig und richtig. Durch die richtigen politischen Weichenstellungen wachsen die „richtigen“ Bereiche quasi automatisch. Denn durch die Investitionen in die wichtigen und zukunftsweisenden Wirtschaftsbereiche können Umweltschutz und Wohlergehen wachsen. Das heutige Wirtschaftssystem ist sehr wohl in der Lage, diese Finanzierungen in die Tat umzusetzen.

WJ: Als „richtige politische Weichenstellungen“ zählen Sie in dem genannten Essay u. a. die anhaltende Förderung der erneuerbaren Energien und finan-



Foto: D. Güthenke

zielle Anreize zum Energiesparen auf. Woher kann Ihrer Ansicht nach vor dem Hintergrund der angespannten Haushaltslage des Bundes das Geld derzeit dafür kommen?

Kemfert: Kluge politische Maßnahmen kosten weniger als dass sie einen ökonomischen Vorteil bringen. Ein Beispiel: Durch die Verbesserung der Energieeffizienz allein kann die deutsche Volkswirtschaft um bis 23 Milliarden Euro im Jahr entlastet werden! Wichtig ist, dass die Politik die Weichen hin zu einer energieeffizienten, nachhaltigen und klimaschonenden Wirtschaftswelt ebnet. Die erneuerbaren Energien müssen weiterhin gefördert werden, es sollten finanzielle Anreize zum Energiesparen geschaffen werden. Insbesondere im Gebäudebereich liegen ungeahnte Energieeinsparpotenziale. Durch gezielte finanzielle Förderung, Steuerersparnisse und verbesserte Möglichkeiten der Kostenüberwälzung für Immobilienbesitzer können hier die richtigen Signale gesetzt werden. Auch im Bereich Mobilität gibt es viel zu verbessern: der Schienenverkehr und ÖPNV muss stark unterstützt werden, der Flugverkehr in den Emissionshandel aufgenommen werden, und die deutsche Autobranche muss zukunftsfähig gemacht werden.

„Wir müssen Wirtschaftswachstum vom fossilen Energieverbrauch entkoppeln. Und genau darum muss es gehen, wenn wir das globale Problem des Klimawandels mit Wirtschaftswachstum lösen können und müssen.“

PROF. CLAUDIA KEMFERT

Prof. Dr. Claudia Kemfert leitet seit April 2004 die Abteilung Energie, Verkehr, Umwelt am Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung (DIW Berlin) und ist seit April 2009 Professorin für Energieökonomie und Nachhaltigkeit an der Hertie School of Governance (HSoG). Von 2004 bis 2009 hatte sie die Professur für Umweltökonomie an der Humboldt-Universität inne. Kemfert ist Wirtschaftsexpertin auf den Gebieten Energieforschung und Klimaschutz. Sie ist Preisträgerin des DAAD und wurde im Jahr 2006 als Spitzenforscherin im Rahmen der Elf der Wissenschaft von der DFG, der Helmholtz und der Leibniz Gesellschaft ausgezeichnet. Sie veröffentlicht ihre Forschungsergebnisse in hochrangig wissenschaftlichen Fachjournalen und ist im „Wissenschaftsjahr 2010“ Themenbotschafterin für das Thema Energie. Im Herbst 2008 hat sie das Buch mit dem Titel „Die andere Klima-Zukunft – Innovation statt Depression“ veröffentlicht. Im Juni 2009 erschien ihr Buch „Jetzt die Krise nutzen“, in dem sie die Chancen des Klimaschutzes als Weg aus der Krise beschreibt.

www.claudiakemfert.de

WJ: Gibt es kurzfristig und nahezu kostenfrei umsetzbare Maßnahmen, die für kleine Unternehmen geeignet sind, um wirklich nachhaltig, aber nicht weniger erfolgreich, wirtschaften zu können?

Kemfert: Unternehmen, wie sie die zentralen Herausforderungen des Klimaschutzes und des nachhaltigen Umgangs mit Energie und Rohstoffen bewerkstelligen wollen, werden marktwirtschaftlich die Nase vorn haben. Unternehmen, die sich rechtzeitig auf die neuen Geschäftsfelder einlassen, werden für die Kapitalgeber besonders attraktiv, insbesondere und gerade in wirtschaftlichen Krisenzeiten.

WJ: Welche konkreten Geschäftsfelder können das sein?

Kemfert: Eine breite Palette, angefangen von Energieeffizienz und Smart Metering bis hin zum Recycling, erneuerbare Energien und Kraftwerkstechnik. Die deutsche Wirtschaft kann wie keine andere vom Boom der Branchen der erneuerbaren Energien profitieren, sowie durch den Ausbau der Energieeffizienz, innovativer Kraftwerkstechnologien und Antriebstechnologien aber auch in den klassischen Umweltschutzbranchen wie Müllverarbeitung, Recycling und Wasseraufbereitung weiterhin Weltmarktpotenziale ausbauen. Bis zu eine Million zusätzliche Arbeitsplätze sind in diesen Bereichen in den kommenden 10 Jahren möglich.

WJ: Macht es Sinn, sich nachhaltiges, umweltfreundliches Handeln zertifizieren zu lassen?

Kemfert: Für gewisse Bereiche ja. Zum Beispiel kann man die Flugreisen durch Spenden in internationale Klimaschutzprojekte kompensieren. Wichtig ist, dass es sich um zertifizierte Spenden nach international anerkannten Regeln und Standards handelt. Oder auch die Zertifizierung von erneuerbaren Energien kann Sinn machen, wenn diese im Rahmen von internationalen Klimaschutzmaßnahmen gehandelt werden. Auch kann es Sinn machen, solange es noch keine internationalen Standards zur Kennzeichnung gibt, die CO₂ Bilanz einzelner Produkte auszuweisen. Es gibt Supermärkte, die ihre Produkte ausweisen, um den Verbrauchern kenntlich zu machen, welcher CO₂ Rucksack welches Produkt mit sich herumträgt.

Gespräch: Claudia Hillmann



Foto: Sabine Braun

web klick

wirtschaftsjournal.de/id10041001